

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Wahl.

Bestellpreis die Quartal im Viertel v. Kocher-ortsbekehr M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei weiterer je 6 Pfg. außer je 8 Pfg. die 14spaltige Zeile oder deren Raum. Fernere Beilagen werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei dem Kap. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Preis erschienene Nummern sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Amtliches.

Erledigt: die Stelle eines Oberlehrers am Seminar Nagold.

Tages-Politik.

Es ist eine himmelstreichende Verschwendung von Nationalvermögen, wenn große Kavalleriemärsche in einer fruchtbaren Gegend abgehalten werden, so lange die Ernte noch nicht beendet ist. Ein Beispiel dafür bietet der Ohjenfurter Gau in Bayern. Man hat diese Gegend gewählt, trotzdem man wissen mußte, daß bei längerem Regenwetter auf seinem schweren, fetten Boden sich die Erde fast gar nicht bewegen können und somit überhaupt der eigentliche Märschzweck vereitelt wird. Weit und breit sind, wie ein bayerisches Blatt klagt, die Früchte (Kartoffeln, Rüben etc.) total vernichtet. Nicht einmal die Ackergeräten sind vielfach mehr kenntlich, der Boden ist ungläublich zugereitet. Nun fragt man sich: War es nötig, diese Märsche gerade in diesem Gau abzuhalten? Konnte man sie nicht ebensogut in einem unfruchtbaren Gebiet oder auf einem der großen Truppenübungsplätze abhalten? Wozu hat man für deren Anlauf und Anlage so viele Millionen ausgegeben? Konnte man die Märsche, wenn sie nun doch im Gau abgehalten werden sollten, nicht in eine spätere Zeit verlegen, da alle Feldfrüchte eingeerntet sind, was ja immerhin durch rechtzeitige Mitteilung an die Bewohner der betreffenden Gegend bewerkstelligt werden kann? Gebot nicht gerade heute, da wir eher Mangel an Futtermittel als Ueberfluß haben, das Interesse der gesamten Landwirtschaft und insbesondere der Viehzucht wie der Volksernährung eine besondere Rücksichtnahme auf die noch im September stehenden Futtermittel, Hackfrüchte und das Stroh? Konnte endlich nicht mit einiger Schonung gegen die bestellten Felder vorgegangen werden, wie dies doch früher und anderwärts vorkam? Sogar Prinz Leopold, der Krone-Inspektor, war betroffen beim Anblick der angetrichteten armen Bevölkerung und er meinte, das wäre am Ende kaum nötig gewesen. Der Flurschaden beträgt in Franken einige Millionen M. Die Gemeinde Eßfeld allein erhält 130 000 M. Das ist verlorenes Geld, denn für die zerstörten Ernten erwächst keinerlei Gegenwert.

Der gegenwärtig in Frankfurt a. M. versammelte nationalsozialistische Vertretertag hat folgende Resolution zum Zolltarif angenommen: Die Nationalsozialisten sind auf keine handelspolitische Doktrin eingeschworen. Sie sind der Ansicht, daß es von der wirtschaftlichen Lage eines Landes abhängt, ob Schutz Zoll oder Freihandel nützlicher wirkt. Deutschlands Entwicklung ist jedoch heute soweit gediehen, daß es zu den Ländern gehört, die das größte Interesse an der allmählichen Abkehr vom Schutz Zollsystem haben. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf zeigt dagegen eine hochschutzzöllnerische Tendenz, die, in die Wirklichkeit umgesetzt, auf dem Gebiete der Industrie der Karrieren- und Exportatbildung Vorbehalt leisten, auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu einer künstlichen Steigerung der Grundrente führen und so die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft selbst auf die Dauer schwer schädigen müßte. Deshalb verwerfen wir den Zolltarif in seiner Gesamtheit. Insbesondere mißbilligen wir die Minimalzölle für das Getreide, die ein Ausnahmefestgesetz von Gunsten der vom Getreideverkauf lebenden kleinen landwirtschaftlichen Minderheiten darstellen und dabei den Abschluß von Handelsverträgen aufs Äußerste gefährden würden. Mit derselben Entschiedenheit, mit der wir für einen wirksamen Schutz des Bauernstandes nach den Forderungen unseres Landprogrammes, insbesondere für eine grundlegende Hypothekarreform, eintreten, wenden wir uns gegen eine Zollpolitik, die auf die Großgrundbesitzer zugeschnitten, für die übrige Bevölkerung aber vom Uebel ist. Der Triumph dieser Zollpolitik würde gleichbedeutend sein mit einer Aera wirtschaftlichen Rückganges, sozialen Stillstandes und reaktionärer Gesamtpolitik. Aus sozialen wie aus nationalen Gründen fordern wir unsere Freunde auf, in Wort und Schrift, durch Unterzeichnung von Petitionen und durch Besuch von Protestversammlungen, durch eigene Kundgebungen oder durch Unterstützung anderer Kundgebungen alles dazu zu thun, um den Zolltarif zu Fall zu bringen. Das ist die wichtigste nationalsozialistische Aufgabe des Augenblicks.

Die letzten Reichstagswahlen in Ungarn hatten zahlreiche blutige und aufregende Vorfälle im Gefolge. Der

Budapester Oberbürgermeister erschloß sich unmittelbar nach der Wahl aus bisher rätselhaften Gründen. Im Biharer Komitat wurden 4 Wähler erschossen. In Großwardein, wo das Mandat des alten parlamentarischen Kämpfers und früheren Ministerpräsidenten Koloman Tisza erg gefährdet war, wurden allen Anhängern Tiszas die Fenster eingeschlagen und einer derselben durch Messerstiche schwer verwundet. Bemerkenswert ist, daß das Mandat des bekannten Parlamentariers Grafen Apponyi in Saszberenezy heiß umstritten ist. Der dortige Wahlpräsident, Doerck, ein Gegner Apponyis, soll erschossen worden sein. Einzelheiten fehlen bisher. Im allgemeinen haben die Liberalen der Regierungspartei im neuen Parlamente eine beträchtliche Mehrheit.

Die Engländer haben wiederholt den Versuch gemacht, in Konweil, dem am nordwestlichen Ende des persischen Golfes gelegenen Hafen, festen Fuß zu fassen. Für Deutschland ist der Ort deshalb von besonderem Interesse, weil dort die von einer deutschen Gesellschaft geförderte Bagdadbahn ihre Endstation erhalten soll. Da also der Ort ein wichtiger Handelsplatz zu werden verspricht, machen neuerdings wieder die Engländer die größten Anstrengungen, um sich in den Besitz desselben zu setzen. Aber auch die Türken machen Anspruch auf den Platz, obwohl der Beherrscher von Konweil, Scheich Mabarek, erklärt hat, die Fahne, welche er seit langer Zeit führe, sei nicht ein Zeichen, daß er ein Vasall des Sultans sei, sie sei vielmehr die Fahne des Islams.

Der Konstantinopeler Korrespondent der Köln. Zig. berichtet, daß der französisch-türkische Streitfall eine eigenartige Wendung genommen hat. Man glaubt, die Sache biete Delcasse den willkommenen Anlaß, vom Sultan die Anerkennung der französischen Herrschaft in Tunis zu verlangen. Auf diese Forderung würde jedoch die Worte, die zwar keineswegs an dem tatsächlichen Besitz Frankreichs rütteln wollen, nicht eingehen. Der Palast sei in Fragen, in denen es sich um die Vorrechte des Sultans als Khalifen handelt recht empfindlich geworden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Oktober. (Fliegender Sommer!) Sie ist vorüber, die blühende, goldene Zeit, sie sind dahin, die Tage der Rosen, wenn der Herbst mit seiner Reflekt die Bäume umspinn, daß nach und nach die bunten Blätter wiebelnd zur Erde niederfallen. An den wenigen sonnigen Tagen, die der Herbst noch bringt, durchziehen lange Spinnfäden die Luft und legen sich schleierartig über das lahle Feld und die öde Flur: „ein leicht und leicht Gewand der Feen, aus Luft gewebt, von Luft zerhaucht.“ Mit diesen Sommerfäden, die auf eine einfache, aber natürliche Erscheinung zurückzuführen sind, hat der Volksmund manche anmutige Sage verflochten. Die altdenksche Sage erzählt, wie die Schlachtenjungfrauen oder Walküren unter ihrem stählernen Panzerkleide ein Gewand von Sommerfäden getragen hätten. Die Zeit der schönen Herbsttage wird im Scherz der Altwiebersommer genannt. Noch einen lezten Schmauch legt die Natur an, aber es ist der Schmauch des Sarges; nicht lange mehr, so deckt eine weiße Schneedecke die graue Erde, die anruht von ihrem Schaffen. Die Herbststimmung macht sich auch beim Menschen bemerkbar. Alle Sommerlust und Sommerfreude weilen mit den Blumen des Herbstes und ziehen mit den Vögeln von dannen. Enger schließt sich der Mensch seinen Lieben an, die ihm treu bleiben in den Stürmen des Winters.

Altensteig, 4. Okt. Zur Prämierung der Fischzucht-Anstalt Verneck auf der Cannstatter Landesfischerei-Ausstellung wird uns mitgeteilt, daß sie einen zweiten Preis erhielt, bestehend in einem silbernen Becher und einer bronzenen Staatsmedaille. Hiernach ist der Bericht unseres Korrespondenten aus Cannstatt in Nr. 152 zu berichtigen. Wir gratulieren der Fischzuchtanstalt Verneck zu der ihr zuteilgewordenen Auszeichnung. — Die gottesdienstliche Feier des Geburtstags Ihrer Majestät der Königin wurde auf Sonntag den 13. Oktober verlegt.

Von der Warther Höhe, 4. Okt. Nachdem nun die Kartoffelernte in unsern Ortschaften so ziemlich beendet ist, werden die Obstbäume geleert. Der Obstsertrag ist, soweit der Hagelschlag nicht schadete, in Warth, Wenden und Ebershardt ein erfreulicher, besonders haben Kobl- birnbäume heuer gut eingeschlagen; ebenso manche spätblühende Apfelsorten. Was den Preis für Mostobst anbelangt, so wurde dasselbe nach auswärts bis jetzt zu 5 M. 80 Pfg. bis 6 M. abgegeben. Gedrohenes Obst wurde bis jetzt wenig verkauft, darum ist auch der Preis

dafür noch kein fester. Zwischen werden von Händlern um 2 M. pro Zentner auf gekauft. Schöne gedrochene Zweischigen gelten 1 M. 50 Pfg. dem Simri nach.

Alpirsbach, 1. Okt. In unsern Wäldern sind gegenwärtig mit Blüten, Fruchtschalen und vollkommen reifen und süßen zweiten Früchten sehr reich behangene Heidelbeersträucher in großer Zahl zu sehen.

Wildbad, 1. Okt. Bei der heute stattgehabten Eröffnungsjagd wurden 12 Hirsche erlegt, welche von guter Nahrung zeugen; die an die Waldungen grenzenden Kartoffeläcker zeugen aber größtenteils ebenso deutlich von dem kräftigen Appetit des edlen Hochwilds.

Tübingen Schwurgericht. Am 2. Oktober wurde der Dienstknecht Gottlieb Schumacher in Tübingen wegen versuchten Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte an einem Sonntag abend, am 15. September, vor der Wirtschaft zur Redarbrücke in Tübingen einen Glasergestellten namens Gramer von Ergenzingen mit einem hochartigen freischneidenden Messer ohne Anlaß gestochen. Durch den Stich war der Bauch des Gramer von unten nach oben geradezu aufgeschlitzt, der Magen war durchlöchert. Der Stich ist bis zur Wirbelsäule vorgedrungen und hat auch noch einen Rippenbogen durchtrennt. Der Verletzte ist zwar auf dem Wege der Besserung, trotzdem ist Lebensgefahr und jedenfalls geminderte Arbeitsfähigkeit vorhanden. Der Angeklagte behauptete, er sei zuerst von Gramer mit einem Stock geschlagen worden, und Gramer und sein Anhang hätten ihn umringt. Keine dieser Behauptungen konnte er aber durch Zeugen beweisen.

Hollweil, 2. Okt. (Schwurgericht.) Strafsache gegen Christian Schneider, vormals Gemeindefleher von Pfessingen, O.A. Balingen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. Der 59 Jahre alte verwitwete, in nicht günstigen Vermögensverhältnissen stehende Angeklagte, der neben der Landwirtschaft einen Kramladen betreibt, war seit August 1895 Gemeindefleher und Steuerrechner von Pfessingen. Seine Geschäftsführung war von Anfang an eine höchst mangelhafte und nachlässige, so daß er wiederholt mit Ordnungsstrafen belegt werden mußte. Er ist geständig, erstmals in den Jahren 1899 und 1900 von auswärtigen Holzgeldschulden der Gemeinde nach und nach den Betrag von 1400 Mark eingenommen aber nicht zur Kasse gebracht, vielmehr für sich zur Zahlung von Wechseln und anderen Schulden verwendet zu haben. Diese Unterschlagungen hat er später fortgesetzt, so daß sie schließlich den Betrag von ca. 2320 M. erreichten. Um sie zu verdecken, unterließ er den vorgeschriebenen Eintrag der Zahlungen; die von Schultheiß Wilmann auf Grund der von dem Angeklagten unrichtig geführten Bücher für diesen, der hiezu nicht fähig war, gemachten monatlichen Abschlässe hat er, obwohl er wußte, daß sie falsch waren, mitbeurkundet. Die unterschlagenen Gelder sind vollständig erlosch. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechen unter Jubilierung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, woran 1 Monat als durch die Unterbringungshaft verbüßt abgeht. Die Anklage vertrat Hilfsstaatsanwalt Köpfer, die Verteidigung führte RA. Schellhorn.

Stuttgart, 29. Sept. Der „Frl. Zig.“ wird von hier geschrieben: Die auf einseitig kommerziellen Gründen beruhende Entschliebung der Mehrheit der württembergischen Handelskammern in der Eisenbahnrage wird, das darf mit Gewißheit vorausgesagt werden, von dem Gros der Bevölkerung nicht ratifiziert werden. Die Vertreter des Handels und der Industrie haben sich mit den politischen und wirtschaftlichen Erwägungen, die gegen den Anschluß Württemberg an Preußen-Hessen sprechen, außerordentlich leicht abgefunden. Allein weder die Regierung noch die Volksvertreter werden ihnen darin folgen. Und wenn das württembergische Volk sich klar macht, was der Verzicht auf die Eisenbahnhöhe bedeutet, wird es trotz der lockenden finanziellen Aussichten, die man ihm vor Augen stellt, den von den Handelskammern vorgeschlagenen Weg nicht gehen.

Stuttgart, 2. Okt. Im Stuttgarter Spar- und Konsumverein sind in letzter Zeit die Spareinlagen der Mitglieder in ungewöhnlicher Höhe zurückgefordert worden. Die Leitung des Spar- und Konsumvereins sah sich deshalb veranlaßt, zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes und um insbesondere im Einkauf von Mostobst und neuem Wein nicht gehindert zu sein, bei Rückzug von Spareinlagen von jetzt ab Kündigung zu verlangen. Die Dividenden sollen nach wie vor bar ausbezahlt werden.

Stuttgart, 2. Okt. Während des Volksfestes war der Rückschlag des Bundes der württembergischen Landwirte in Stuttgart versammelt, um zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, ein offenes Wort an die Staatsregierung als Flugblatt zu verbreiten. Außerdem



gerade unsere Pflicht, zu erkennen zu geben, daß wir in dieser Beziehung auf einem völlig anderen Standpunkt stehen. Wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß bei dieser Frage Sr. Majestät auf vollständig loyalem Boden sich befindet. Im weiteren Verlauf der Debatte weist Singer darauf hin, daß der Oberbürgermeister selbst mit anhören mußte, wie vom Pferde herab von Frechheit und Unbarmherzigkeit gesprochen wurde, und daß sich der Oberbürgermeister an derselben Stelle bewirten ließ. Oberbürgermeister Kirchner erwidert, er sei der Einladung des Offizierkorps des Alexanderregiments gefolgt. Die Ansprache lautete, so weit er es hören konnte, nicht so scharf, wie sie in der Presse wiedergegeben wurde. Im übrigen war sie psychologisch und menschlich erklärlich, denn der Kaiser hatte zum ersten Mal nach den Vorgängen in Bremen Gelegenheit sich zu äußern. Nichtsdestoweniger schmerzte auch den Redner die Ansprache tief; aber gegen das Hören der Ansprache war er machtlos. Das Fatale zu vermissen, wäre eine lächerliche Taktlosigkeit gewesen. Er sei kein Bürgermeister von Reims. (Beifall.) Die Resolution Langers wurde mit 95 gegen 20 Stimmen angenommen.

Verlin, 3. Okt. (China verzichtet auf die Rückgabe der astronomischen Instrumente.) Die „Nordd. Allg.“ Bzg.“ schreibt darüber amlich: Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schlussprotokolls in Peking normale Beziehungen zwischen China und den Mächten wieder angebahnt sind, hat die deutsche Regierung der chinesischen die i. B. von dem deutschen Kontingent aus Peking fortgeführten astronomischen Instrumente wieder zur Verfügung stellen lassen. Die chinesische Regierung hat darauf erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die Umständlichkeiten und Schwierigkeiten, mit denen der Rücktransport, sowie die demnächstige Wiederaufstellung der Instrumente verknüpft sein würde, auf dieselben verzichte. Mit diesem Verzicht gelangt also Deutschland in den Besitz der Instrumente, die wegen ihres hohen Alters berühmt sind, realen oder wissenschaftlichen Wert dagegen nicht besitzen.

Verlin, 3. Okt. Von der Reichsfinanzverwaltung ist den Bundesregierungen und den in Betracht kommenden Reichsbehörden das Erlauchen zugewandt, die unterstellten Kassen anzuweisen, die bei ihnen am 1. Januar 1902 vorhandenen und nach diesem Zeitpunkt eingehenden Einhalterstücke aus den Jahren 1823 bis 1856 nicht wieder zu veräußern. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Nützlichkeitmaßregel. Der Verkehr soll allmählich um diese wegen ihres von den Vereinsthalern abweichenden Gewichts und Durchmessers unbequemen Münze entlastet werden; sie bleibt jedoch nach wie vor ein gültiges Zahlungsmittel. Die seinerzeit bei Einziehung der österreichischen Vereinsthaler angefallenen Schätzungen der noch vorhandenen Umlaufmenge haben sich als zutreffend erwiesen. Bei entsprechend vorsichtiger Schätzung des noch im freien Verkehr befindlichen Umlaufs der alten Thaler aus den Jahren 1853—56 ist gegenwärtig mit einer Summe von 20 Mill. zu rechnen, so daß zu erwarten steht, daß sie in 2 bis 3 Jahren ganz aus dem Verkehr verschwunden sein werden.

Verlin, 3. Okt. (Schutz der Bauhandwerker.) Im Reichsjustizamt sind zwei Gesetzentwürfe zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker ausgearbeitet worden, die demnächst der öffentlichen Erörterung unterbreitet werden sollen.

Verlin, 2. Okt. (Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles.) Durch den Drang nach dem Golde hat sich hier eine ganze Familie mit Namen Ried unglücklich gemacht. Früher waren es ordentliche, fleißige Menschen, bis sie von der Geldgier befallen wurden. Eine 83jährige Greisin hatte sich ihnen anvertraut und diese ist nun um ihr ganzes Vermögen gebracht worden. Natürlich wurde Anklage erhoben und der Prozeß ist nach dreitägiger Verhandlung soeben zu Ende gegangen. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete die Hauptangestellte, Ehefrau Ried,

mit erstaunlicher Hartnäckigkeit. Der Staatsanwalt bemerkte in seiner Anklagerede, es sei anzunehmen, daß Frau Ried, 63 000 Mark von dem Vermögen der Bestohlenen bei Seite gebracht habe und lieber einige Jahre Gefängnis mehr auf sich nehme, als zu verraten, wo sie mit dem Gelde geblieben sei. Der Verteidiger mußte sich darauf beschränken, lediglich um eine nicht zu harte Strafe zu bitten. Das Gericht verurteilte die Ehefrau Ried zu 6 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust und einer Geldstrafe, den Ehemann Ried zu drei Jahren Gefängnis, während die Tochter der Beiden freigesprochen wurde.

Köln, 2. Oktober. In der ersten öffentlichen Versammlung des Gustav Adolf-Vereins machte der Geheime Kirchenrat Paul aus Leipzig Mitteilung über die Verluste des Vereins bei dem Leipziger Bankrott. Sie seien allerdings nicht so schwer, wie die Gerüchte verbreiteten, da der Verein einen Bruchteil zurückhalten werde. Ich erfahre hiernach, daß es sich um einen Betrag von 180 000 Mark handelt, der beinahe vollständig durch freiwillige Zeichnung gedeckt worden ist.

Altenstein, 2. Okt. Ein Bauer von einem benachbarten Dorfe hatte für ein Pferd 500 Mark gelöst und dafür einen Fünfhundertmarkschein erhalten. Zu Hause zeigte er dem Hausgefinde, das noch nie einen „Grünen“ gesehen hatte, die Reichsbanknote. Pflötzlich ließ einer der Knechte, die gerade bei Tische saßen, den Schein aus Versehen in die dampfende Fleischbrühe fallen, zog ihn aber schnell heraus und schwenkte ihn in der Luft. Ein großer Hund schnappte zu und verschlang den „fetten Bissen.“ Sofort wurde der Hund getötet und es gelang, die Papiersephen zu finden und wieder zusammen zu kleben.

Gelsenkirchen, 2. Okt. Der „Gelsenk. Bzg.“ zufolge erhöhte sich die Zahl der bis Dienstag vormittag amtlich gemeldeten Typhusfälle im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen von 687 auf 722.

Ausländisches

In den Alpen sind in diesem Jahre 57 Personen abgestürzt und haben den Tod gefunden.

Paris, 2. Okt. Frankreich verjagt der Pforte den Kredit. Der Pariser Verwaltungsrat der Ottomanbank hat einer konstantinopeler Meldung der „Zentr. Bzg.“ zufolge an die dortige Generaldirektion den Beschluß übermitteln, sich unter allen Umständen von Vorrichtungslieferungen an den türkischen Staat oder an die Zivilisten des Sultans fernzuhalten, sofern nicht zweifellohe Deckung gegeben wird. Diese Maßnahme ist gleichfalls als eine Folge des türkisch-französischen Konflikts anzusehen; sie wird auf die Pforte sicherlich einen wirksameren Einfluß ausüben, als es jede Flottendemonstration vermocht hätte.

London, 1. Okt. Der „Manchester Guardian“ behauptet, daß sich der Mangel an Offizieren in Südafrika immer mehr geltend mache und das Kriegsammt in dieser Beziehung am Ende seiner Mittel angelangt sei.

London, 2. Oktober. Den neuesten Berichten aus Südafrika zufolge stehen jetzt über 25 000 Buren im Felde, darunter sollen sich 10 000 Kaprebellens befinden.

London, 2. Okt. Eine Depesche Kitcheners aus Pretoria vom 2. Oktober besagt: Der Nachtangriff Delareys auf das Lager des Obersten Kelewich bei Moedwill am 30. September wurde vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweitägigem, erbittertem Nahkampfe wurden die Buren mit beträchtlichen Verlusten zurückgetrieben. Engländerseits sind die Verluste schwer. Zwei Offiziere und 31 Mann fielen, elf Offiziere und 48 Mann wurden schwer, drei Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten wurden nach Rustenburg transportiert. Außerdem wurden etwa 40 Mann verwundet, von denen man nichts genaueres weiß. Sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden.

London, 2. Okt. Kitchener berichtet noch, daß bei dem Angriff Delareys auch Oberst Kelewich an zwei Stellen verwundet wurde, aber unbedeutend.

London, 2. Okt. Ein weiteres Telegramm Kitcheners besagt: Die beiden Geschütze, welche die Buren am 20. Sept. bei Klaffonten erbeuteten, wurden ihnen wieder abgenommen.

St. Petersburg, 1. Okt. Eine Kruppe belgischer Kapitalisten will den projektierten Kanal zwischen dem Schwarzen und dem Baltischen Meer, dessen Baukosten auf 140 Millionen Rubel veranschlagt sind, auf ihre Kosten unter der Bedingung bauen, daß ihr der Kanal auf eine bestimmte Reihe von Jahren zur Ausbeutung überlassen werde. Die Regierung hat sich noch nicht schlüssig gemacht. Der Kanal soll eine Tiefe von 17 Fuß erhalten.

Johannesburg, 30. Sept. Der unter der Anklage der Spionage und des Hochverrats vor Gericht gestellte frühere dritte Staatsanwalt Transvaals Broeksma, welcher der Vermittler zwischen den im Felde stehenden Buren und Dr. Leyds, sowie Dr. Krause war, wurde des genannten Verbrechens für schuldig befunden. Broeksma wurde heute früh erschossen.

Handel und Verkehr.

Tübingen, 2. Okt. Auf dem hiesigen Güterbahnhof standen heute 3 Waggons Äpfel pro Zentner zu 5 Mk. 80 Pf., bis 6 Mk. 20 Pf., und 1 Waggon Birnen pro Zentner zu 4 Mk. 80 zum Verkauf.

Stuttgart, 3. Oktober. (Obstmarkt auf dem Wilhelmshausplatz.) Zufuhr 1100 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 5.60—6. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz.) Zufuhr ca. 400—450 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. lange 3.60—3.70, runde 3.— bis 3.20. (Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.) Circa 800 Stück Kraut. Preis per 100 Stück 12—14. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern früh standen 91 Waggons zum Verkauf. Davon sind neu zugeführt: 15 Waggon aus Ungarn, 4 aus Frankreich, 10 aus Italien, 3 aus Oesterreich, 9 aus Belgien und Holland, 2 aus Elsaß, 2 aus der Schweiz, 1 aus Hessen und 1 aus Preußen, zusammen 47 Waggonladungen zu je ca. 10 000 Kilogr. Preis im großen 950—1080 Mk., im kleinen 5.—5.60 per Ztr.

Stuttgart, 1. Okt. (Mostobst.) Am Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen ungarische, 3 holländische, 2 österreichische und 1 Wagen württembergisches Mostobst zum Verkauf. Preis 5 Mk. 80 bis 6 Mk. pro Zentner.

Heilbronn, 1. Okt. Von Heilbronn wird berichtet, daß bei sorgfältiger Lesung ein guter Mittelwein in Aussicht steht. Das Quantum hat sich durch Ungunst der Witterung so verringert, daß kaum die Hälfte des vor 8 Wochen geschätzten Ertrags erwartet werden darf. Die allgemeine Hauptlese beginnt am 7. Oktober. — In 28 Weinorten des Neckstales beginnt die Weinlese am 9. Oktober. Geschätztes Gesamtzeugnis 40 000 hl.

Weinsberg, 30. Sept. Gegen 20 Gemeinden des Weinsberger Thals haben gestern nach gemeinsamer Beratung beschlossen, mit der Frühlese Ende dieser Woche zu beginnen und dieselbe auf diejenigen Erzeugnisse zu beschränken, deren Reifegrad ein längeres Zuwarten nicht zuläßt.

Von der Spach, 30. Sept. Die Dopsenernte, die auch im Spachthale ein sehr geringes Erträgnis lieferte, ist seit acht Tagen zu Ende. Verkäufe fanden in den letzten Tagen in den Landorten Nordstetten, Weitingen, Ergenzingen zum Preise von 80—85 Mk. und Verkauf statt.

Seltwang, 1. Okt. Seit letztem Berichte sind die Preise für geringere und mittlere Spätkopfen stets zurückgegangen, beschädigte Ware wurde zu 50—60 Mk. verkauft. Frühkopfen notieren 90 pr. Ztr., doch ist die Kauflust anhaltend gering.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Ulmenfeld.

„verwandte das vergossene Blut in Rosen der Wonne, und mir, Herr, mir gieb Frieden!“

Nicht jenen Frieden sehen wir, der selbe jeden Stamps entbehrt. Der in der Scheide strenger Haat gefesselt hält das scharfe Schwert, Nein, um den Frieden in der Brust, dem mitten in der Schlacht nicht graut.

Weil auf dem Felsen deines Wortes mit starkem Pfeiler er gebaut.

Zwei Jahre waren vergangen. Wieder war es Sommer. Die Linde vor dem „Schwan“ in Ellerborn war über und über mit duftenden Blüten bedeckt, unzählige Bienen umschwärmten sie und flogen, schwer beladen, in den heimischen Stock zurück. Die Fenster des Kruges standen weit offen, aber scheltende, zankende Stimmen erschallten aus dem Innern.

„Und ich sag' dir, es geht nicht,“ erwiderte diejenige der Wirtin soeben. „So nimm doch Vernunft an Julius, du mußt doch einsehen, daß das Geschäft dem Vergnügen vorgeht.“

„Ach, papperlapapp, Bertha,“ schalt der Mann, welcher stark und rotwangig geworden war in der Zeit; „dazu habe ich dich nicht geheiratet, um mich zu quälen, das hätte ich auch als Jäger gekonnt oder als Mann von dem Värbel.“

Die Erwähnung ihrer einstigen Rivalin brachte die Frau vollends außer sich. Wutrot im Gesicht, mit den Fäusten in der Seite, stellte sie sich vor ihren Mann hin. „Wäre ein schönes Paar geworden, ihr beiden,“ rief sie mit kreischender Stimme, „du und das Mädchen! Freilich gepaßt hätteet ihr zueinander, das stimmt, getauget hätteet ihr beide nichts und —“

„Nun ist's genug,“ rief der Wirt erzürnt, „halt endlich deinen losen Mund, Bertha, oder es thut nicht gut! Das Pferd wird angespannt, ich fahre in die Stadt und damit basta!“

„Nein, damit nicht basta, Julius!“

Er stieß sie heftig aus dem Wege und schritt der Thür zu.

„Ich fahre, und dabei bleib's!“

„Es ist mein Pferd,“ leise die Wirtin, „mein Wagen, — ich will doch sehen —“

Die Thür fiel thronend ins Schloß und verschlang des Schwannewirtes letzte Worte, und Julius fuhr im nächsten Augenblick zum Thore hinaus.

Solche Szenen fanden seit dem letzten Jahre Tag für Tag im „Schwan“ statt, und beide Eheleute trugen Schuld daran. Die Wirtin wollte herrschen und Julius es nicht dulden, sie lehnte bei jeder Gelegenheit die reiche Schwesterin heraus, und er rächte sich dafür und verbrauchte drunter im Städtchen viel Geld als großer Herr. Außer dem Unfrieden seiner Ehe fraß noch etwas anderes an Julius' Herzen. Jedesmal, wenn er ins Thal fuhr, und das geschah fast täglich, mußte er an der Schmiede vorüber, und dann kam jedesmal eine wilde Wut über ihn. Dort herrschte Frieden und Glück, der Schmied sang mit den Vögeln um die Wette, und sein junges Weib sprach nie ein hartes Wort. Niemand anders als Värbel aber war die Hausfrau im Häuschen am Bach, und das empörte Julius am meisten.

Was nützte ihm Hab' und Gut mit dem Drachen dabei? Nichts, nichts, und der arme Friedel konnte frohlich sein.

Tapfer hatte Hellmann seine Liebe für Värbel bekämpft; als aber Gundulas Hochzeit gefeiert worden war, und das Mädchen ihm gesagt hatte: „Ich gehe mit der gnädigen Frau,“ da hatte er ihre Hand ergriffen und so recht aus Verzweiflung heraus gebeten:

„Das thue' mir nicht, Värbel! Sieh', ich bin dir so gut, geh' mit mir.“

Und plötzlich hatte Värbel an seiner Brust gelegen und heiße Thränen geweint, dazwischen stammelnd:

„Guter, lieber Friedel, ist es denn wirklich wahr, daß du mich lieb hast?“

„Meine beinahe, Värbel, du hättest es schon früher merken können,“ antwortete der Riese leise, sie fest an sich drückend; „aber glaub's mir, es ist nun einmal so.“

Mittmeister v. Laurin hatte samt seiner jungen Frau dem Brautpaar viel Gutes gethan, und das heimatlose Mädchen kam keineswegs nackt und bloß in ihres Mannes Haus. Nun war auch der finstere Ernst von ihr gewichen, und der alte Hebermut lag auf ihrem bräunlichen Antlitze, aus welchem die großen schwarzen Augen leuchteten.

Sie sah Friedel gegenüber an dem weißen Tisch in der Stube, die Thür stand wieder wie damals offen, als sie, zum Tode verwundet, bei ihm Schutz suchte — es war Besperzeit — und schnitt ihm ein Stück Brot ab.

„Da fährt der Wirt wieder,“ begann sie plötzlich, — Julius sagte sie nie mehr — „erst wird es wohl einen tüchtigen Janf gegeben haben.“ Und auf einmal sprang sie empor und legte die Arme um ihres Mannes Hals, ihm ins Ohr flüsternd: „Ich danke Gott, daß ich bei dir bin und nicht bei — bei dem andern.“

Er sah ihr lächelnd in das erröthete Antlitze.

„Und wolltest doch ins Wasser gehen damals —“

Sie hielt ihm den Mund zu.

„Sprich nicht davon, lieber, lieber Friedel, — du wußtest es besser, was mein Glück war, als ich.“

„Weil ich dir gut war, Värbel.“

„War,“ schmollte die junge Frau.

„Win,“ und ihre Lippen fanden sich in einem langen, heißen Kuß.

Julius begegnete auf seiner Fahrt ins Thal hinab der Kräutlerenz, welche wieder ihrer ehemaligen Beschäftigung nachging, seitdem die Värbel in der Schmiede war. Hinausgewiesen aber war sie von den jungen Eheleuten nicht, im Gegenteile, sie wurde mit Freundlichkeit und Güte behandelt.

(Fortsetzung folgt.)



Neuer Altensteig.
Am Montag den 7. Oktober
nachm. 3 Uhr
in Gasthaus zum „Stern“ in Alten-
steig wird die
**Beifahrer und das
Kleinschlagen**
der zur Begunterhaltung im Staats-
wald erforderlichen Kalksteine
verakkordiert.

Altensteig.
Mein
Blumengeschäft
bringe hiemit in empfehlende Er-
innerung und mache auf mein Lager
in **Brautkränzen,
Bouquets
Totenkränzen und
Totenbouquets**
ergebenst aufmerksam.
Bestellungen auf
Haararbeiten
nimmt fortwährend entgegen
Witwe Theurer
Blumengeschäft.
Scherzbach.
Etwa 15 Zentner
**Welsche-
& Champagner-
Bratbirnen**
hat noch abzugeben.
Glod.

Altensteig.
**Neue
Bismarck-
Heringe**
offen und in Dosen
empfiehlt billigst
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Tuch
Bucksir
Cheviot
Halbtuch
Hosenzug
Jaquarddecken
Bett-Tücher
Unterrockstoffe
Baumwoll-
flanelle
Futterstoffe
sowie
Reste aller Art
empfiehlt zu den billigsten
Preisen
G. Frik.

Die
General Wein Compagnie
N. G. in Antwerpen
empfiehlt nachstehende
**garantirt
reine Naturweine**
rot und gold Malaga,
Portwein, Sherry,
Madeira, Muskatel,
Samos (feinste Marke)
sein alt à M. 1.60 pr. 1/2 Fl.
superior 1.90
extra super. 2.20
Bordeaux-Weine
à 1/2 Fl. v. M. 1.25 ab.
Niederlage bei
E. Hengler, od. Stadt.

Die Oberamtssparkasse Nagold
hat fortwährend Gelder auszuleihen
Zinsfuß 4 1/2 Prozent
und nimmt jederzeit Einlagen entgegen.
Zinsfuß 3 1/2 Prozent und Steuerfreiheit.
Den 27. August 1901.
Kassier:
Stadtschultheiß Brodbeck

**Reinhold Kaiser, Dampf-
ziegelei, Nagold**
empfiehlt gewöhnliche
**Maschinen-Dachziegel, Strang-Gal-
ziegel, Metersteine, Kamin- & Dach-
steine**
unter jeder Garantie, zu den billigsten Preisen.
Auch ist fortwährend
weißer und schwarzer Kalk zu haben.

Palzgrafenweiler.
Schobelte
Pitsch-pine-Riemen
mit Ruth und Feder
hat fortwährend in großer Auswahl auf Lager
Hermann Fezer

Für Magenleidende
Allen denen, die sich durch Verkaltung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
schleimung zuzuziehen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und befestigt den ganzen Verdauungsorganismus des
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äbenden
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen,
Stuhloerstopfung wie Verstopfung, Kolikschmerzen,
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in
Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
Wein befestigt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Ver-
dauungsorgan einen Ausweg u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen
und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und
1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailer-
bach, Wildberg, Waltersbrunn, Geinach, Esch, Eutingen,
Horb, Dorfselken, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig,
Beststraße 82/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Für Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 4500, Weinspirit 1000, Algelein 1000, Rotwein 2400, Bierschen-
saff 1500, Kirschsaft 3200. Fenchel, Anis, Helebarwurzel, amerik. Kraut-
wurzel, Enjamburwurzel, Kalmarwurzel sa 100.

**Jakob Stoll
Luise Kilgus**
Verlobte
Simmersfeld Besenfeld
Oktober 1901.

**Marie Lamparth
Adam Frey**
Verlobte.
Grömbach Igelsberg.
Oktober 1901.

Gäster
Feigentafel von Andre Hofer, Freilassung
frisch eingetroffen
Christian Burghard jr.

Altensteig.
Wegen Ableben meines Mannes
und Geschäftsaufgabe verlaufe
einen vollständigen
**Wagner-
Handwerkszeug**
und den Vorrat an
Wagnerholz
am Mittwoch den 9. Oktober
vorm. von 9 Uhr an.
Zusammenkunft bei der Meier'schen
Sägerei.
Witwe Theurer.

**Griesinger's
Kaffee**
à 4 1.50, 1.40, 1.30, 1.20 pr. Pfund in
Packeten von 1/2 und 1/4 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb **beste Marke.**
Altensteig: E. Schumacher
Bernsd.: F. Großhans
Egenhausen: F. Kaitenbach
Pfalzgrafenweiler: C. F.
Heintzel
Roßfelden: C. Wolf Dwe.

Altensteig.
**Neue
Bismarck- &
Salzheringe**
empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Unterzeichnetem empfiehlt seinen vor
20 Jahren eingeführten und nur von
ihm allein „echt“ hergestellten
Olga-Zwieback
mit u. ohne Zucker. Vielfach ärzt-
lich verordnet für Kranke, Wöch-
nerinnen u. Kinder. Feinste, kräftigste
Beilage zu Wein, Thee und Kaffee.
Wein „Magenzwieback“ ist das
Beste für Magenleidende.
G. Mangold, Stuttgart.
Hier nur allein ächt und frisch zu
haben bei: **Chr. Burghard jr.**
In hübscher Verpackung, pfeifendstes
Geschenk.

Altensteig.
2 Wohnungen
mit 2 & 3 Zimmern
an der Poststraße
u. 2 Wohnungen
mit 1 & 2 Zimmern
im Walkenweg
hat zu vermieten
Friedr. Adrion
Bazar.

Enzthal.
Säger-Gesuch.
Ein jüngerer
Säger
welcher im Bauholzschneiden be-
wandert ist, findet dauernde Be-
schäftigung bei
Girrbach
Sägerwerk.

Besenfeld.
Suche zum sofortigen Eintritt
einen jüngeren
Arbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Karl Kappler
Bau- und Möbelschreiner.
Notiz-Tafel.
Revier Schönmühlbach. Die Ver-
stellung verchiedener Fußwege
wird am 7. Okt. 8 Uhr morgen
beim Forstwartshaus Zwidgabel,
12 Uhr bei der Arbeiterwohnst. in
Mittellangbach veranfaßt.

Altensteig.
Schrammenzettel vom 2. Okt. 1901.
Reuer Dinkl . . . 7 50 7 22 7 20
Daber 7
Noggen 8 50
Wittualienpreise:
1/2 Kilo Butter 85
2 Eier 14
Galw, 28. Sept.
Dinkel neuer . . . 7 50 7 48 7 30
Daber alter 8
Daber neuer 6 50 6 34 6 20
Geforbene:
Altensteig 1. Okt.: Georg Wilhelm Baur,
Sohn des Holzweibers Joh. Baur,
im Alter von 6 Mon. 1 Tag.
Stuttgart: Eugen Rees, 53 Jahre.
Stuttgart: Theodor Koser, 50 Jahre.

